

«Wir haben die öV-Arschkarte gezogen»

Die Obermarch ist alles andere als glücklich über das Angebot des öffentlichen Verkehrs. Vor allem die Eröffnung der Durchmesserlinie brachte den Gemeinden Schübelbach und Reichenburg eine Verschlechterung, die zwar mittels Bahn-Shuttle etwas entschärft wurde.



Nationalrat Pirmin Schwander (SVP), Nationalrat Alois Gmür (CVP), Ständerat Peter Föhn (SVP), Regierungsrat Othmar Reichmuth (CVP) und Kantons- und Nationalrat Marcel Dettling (SVP) – von links – diskutierten am Mittwochabend in Reichenburg über öffentlichen Verkehr und vor allem über die Angebotsverschlechterungen in der Obermarch.

Bilder Salome Brenner

von Salome Brenner

Der Verkehr bewegt – das zeigte sich am Mittwochabend im Mehrzweckgebäude Reichenburg deutlich. Etwa 150 interessierte Bürgerinnen und Bürger liessen sich über die öV-Situation der Gemeinden Reichenburg und Altendorf und des Bezirks Einsiedeln informieren. Die Gemeinde Reichenburg trommelte für die anschliessende Diskussion die vier Bundesparlamentarier Pirmin Schwander, Peter Föhn, Alois Gmür und Marcel Dettling sowie den Schwyzer Baudirektor, Regierungsrat Othmar Reichmuth, zusammen. Reichenburg wollte damit vor allem den Unmut und die Bedenken hinsichtlich der weiteren öV-Ausbauschritte kundtun und den eidgenössischen Parlamentariern als Aufgabe mitgeben.

Obermarch als «öV-Wüste»

Der Reichenburger Gemeindepräsident Armin Kistler bezeichnete die Obermarch seit dem Fahrplanwechsel vom Juli 2014 als «öV-Wüste»: «Wir haben die öV-Arschkarte gezogen», so Kistler. Vor eineinhalb Jahren habe die Obermarch ein schlechtes Los gezogen:

Die Durchmesserlinie in Zürich sorgt seither dafür, dass die Züge schneller in Ziegelbrücke sind. In der Obermarch holt der Schnellzug die S2 ein, und weil es kein Ausweichgleis gibt, hält die S2 ab Siebnen nicht mehr an und erreicht Ziegelbrücke somit vor dem Schnellzug. Es gibt also keine Halte mehr in Schübelbach und Reichenburg. «Wir sind so quasi am Ende der öV-Nahrungskette», so Kistler.

Shuttle nur mit Mühe bekommen

Nach zähen Verhandlungen wurde schliesslich ein Bahn-Shuttle zwischen Siebnen und Ziegelbrücke mit Halt an allen Stationen eingerichtet. Dieser hat jedoch mit der Auslastung zu kämpfen. Falls die Auslastung nur noch 20 oder weniger Prozent erreicht, bezahlt der Bund dafür keine Beiträge mehr. Dieser Bahn-Shuttle ist als Übergangslösung gedacht, künftig soll ein Überholgleis Abhilfe schaffen. Dieses ist aber vor allem auf Bundesebene umstritten, so dass die Obermarch verunsichert ist; dies zeigte sich am Mittwochabend deutlich. «Es braucht eine Lösung, so dass wir den Halt in Reichenburg nicht verlieren. Die SBB würde das Gleis ansonsten für den Fern- und Güterverkehr nutzen», sagte Kistler. «Nun ist es

an uns, mit den Fachgremien, den Bundesparlamentariern und mit dem Amt für öffentlichen Verkehr zusammen zu arbeiten, damit wir gegen die grossen Player wie die SBB, den ZVV und den Bund eine Chance haben», erklärte Kistler. Die Obermarch ist aber nicht die einzige Region, die mit dem öV unzufrieden ist. Die Einsiedler Kantonsrätin Erika Weber bemängelte den Wegfall der Direktverbindung zwischen dem Klosterdorf und Zürich. Und auch der Altendörfler Gemeinderat Reto Kundert hob die Wichtigkeit der S2-Anbindung für seine Gemeinde hervor.

«Wir haben einen Strategie»

Der Schwyzer Baudirektor Othmar Reichmuth, zuständig für den öffentlichen Verkehr, betonte, dass es nicht darum gehe, «gegen die grossen Player anzutreten, sondern miteinander Lösungen zu erarbeiten; der öffentliche Verkehr ist eine Verbundaufgabe». Der Halt der S2 in Reichenburg oder die Direktverbindung Einsiedeln-Zürich seien «klarer Wille» des Amts für öffentlichen Verkehr. Dafür brauche es einerseits ein Überholgleis in der Obermarch und andererseits den Doppelspurusbau Schindellegi-Biberbrugg, «aber vor allem ein gutes Konzept, und

das hat der Regierungsrat in Form des Strategiepapiers für den öffentlichen Verkehr, das aber vom Kantonsrat ohne Zustimmung zur Kenntnis genommen worden ist.» Reichmuth betonte auch die Wichtigkeit des politischen Willens, der halt im Kantonsrat so nicht zum Vorschein komme.

Mit Prioritäten ans Ziel

«Was können die eidgenössischen Parlamentarier in dieser Situation überhaupt bewirken?», fragte Moderator Stefan Grüter, Chefredaktor des «March-Anzeigers» und «Höfner Volksblatts», in der darauf folgenden Podiumsdiskussion Nationalrat Pirmin Schwander. Er könne garantieren, dass er die Anliegen des Kantons Schwyz beim Bund deponiere und sich dafür einsetze. «Einfluss nehmen kann ich am Schluss beim Rahmenkredit. Zuvor muss aber das ausgearbeitete Konzept des Kantons in die Leistungsvereinbarung zwischen Bund und SBB einfließen», so Schwander. Ausserdem sei der Wille für eine gute Zusammenarbeit, wie von Othmar Reichmuth angetönt, sicher sinnvoll, auf der andere Seite «bekommt man nie etwas, wenn man einfach nachgibt». Unterstützung und ein «am gleichen Strick ziehen» sicher-

te auch Nationalrat Alois Gmür zu. Er habe aber Bedenken, wenn er die Anliegen aus seiner Heimat, aus Einsiedeln, höre. «In Wädenswil umsteigen zu müssen, ist nicht tragisch.» Ständerat Peter Föhn zeigte sich zuversichtlich, «dass wir ans Ziel kommen, wenn wir jetzt die richtigen Prioritäten setzen». Es sei aber wichtig, dass sich die Kantone nicht gegeneinander ausspielen. Kantons- und Nationalrat Marcel Dettling schliesslich gab unumwunden zu, dass er sich daran störe, dass bei Änderungen des öV-Angebotes die Ballungszentren auf Kosten der Randregionen gestärkt würden.

Anliegen deponiert

Es war immer wieder die Kostenfrage, die auftauchte. Reichmuth sprach von Wünschen in der Höhe von Dutzenden von Milliarden, die gesamtschweizerisch auftauchen. So sei es wohl in Zukunft auch nicht auszuschliessen, dass Kanton, Bezirke und Gemeinden sich noch stärker an den öV-Kosten zu beteiligen hätten. Die Obermarch deponierte zwar am Mittwoch bei den eidgenössischen Parlamentariern ihre Wünsche, ob sie angesichts der Forderungen aus den Ballungszentren auf Gehör stossen, wird sich zeigen.

SP lehnt Flat Rate Tax «mit aller Vehemenz ab»

In ihrer Vernehmlassungsantwort findet die SP Kanton Schwyz deutliche Worte zur Teilrevision des Steuergesetzes. Die Partei unterstützt eine angepasste Tarifkurve.

Nach der CVP wehrt sich nun auch die SP des Kantons Schwyz gegen die Flat Rate Tax. Wie die Partei in ihrer Vernehmlassungsantwort zur Teilrevision des Steuergesetzes schreibt, lehne sie die Flat Rate Tax «mit aller Vehemenz ab». Denn die Umstellung auf die Flat Rate Tax würde gemäss SP eine komplette Neujustierung der Steuerfüsse von Bezirk und Gemeinden nach sich ziehen. Die Partei befürchtet «eine Nivellierung der Steuerfüsse nach unten».

Kein gerechtes Steuersystem

Da nur die allertiefsten Einkommen mit höheren Sozialabzügen entlastet würden und der Mittelstand «massiv höhere Beträge» bezahlen müsste, entspricht diese Variante nicht den SP-Vorstellungen eines gerechten Steuersystems. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit würde kaum berücksichtigt, und die höchsten Einkommen nach wie vor von den «weltweit tiefsten Steuern profitieren». Derweil gehen die daraus entstehenden NFA-Ausgleichszahlungen zulasten des Mittel-

stands. Für die SP ist deshalb klar: «Flat-Rate-Tax-Steuern erhöhen die bereits heute rekordhohe Vermögensungleichheit.»

Die Tarifkurve hingegen ermögliche eine individuelle und progressive Anpassung der Besteuerung an die jeweiligen Bedürfnisse der Bevölkerungsgruppe. Die heute gültige Tarifkurve müsste allerdings angepasst werden: Die Steuereintrittsschwelle sowie die privilegierte Dividendenbesteuerung sollen angehoben und tiefe Einkommen müssten zudem entlastet werden.

Auch die NFA-Beteiligung der Bezirke und Gemeinden wird befürwortet. Gefordert wird eine verursachergerechte Beteiligung und eine Aufteilung zwischen Kanton, Bezirken und Gemeinden entsprechend ihrem Anteil an den gesamten Steuereinnahmen.

Falsche Zielsetzung

Die Sozialdemokraten üben Kritik an der Revision und unterstellen der Regierung, dass sie keine gesamtpolitische Würdigung der Situation vorgenommen und das falsche Ziel hat: «Die

Regierung verfolgt lediglich eine Stossrichtung: Tiefste Steuern für die höchsten Einkommen und Vermögen.» Auf diese Weise führe die Regierung eine gescheiterte Steuerstrategie einsichtslos weiter und lasse den Mittelstand für die Dumpingsteuerpolitik büssen.

Die SP sieht im Schwyzer Steuersystem den Schuldigen für die finanzielle Misere des Kantons. Sie fordert deshalb Anpassungen im Steuergesetz, sodass diejenigen natürlichen und juristischen Personen, die «das Loch in den Staatshaushalt gerissen haben, dieses Loch auch stopfen müssen». Vor allem bei den juristischen Personen seien Anpassungen zwingend notwendig. So sollen die Abschaffungen der Handänderungssteuern und das System von Gewinn- und Kapitalbesteuerung rückgängig gemacht werden. Zudem soll der Leistungsabbau gestoppt werden.

Bezüglich Teilrevision des Gesetzes über die Förderung des ÖV sei die SP mit der Vorlage im Grundsatz einverstanden. Die Erhöhung des Pendlerabzugs um 3000 auf 6000 Franken werde begrüsst. (abi)

REKLAME

Pisteninformationen

Ort	Schneehöhe	Pistenzustand	Schnee-zustand	Anlagen offen/total
Kanton Schwyz				
Brunni-Haggenegg	80 cm	gut	Pulver	7/7
Hoch-Ybrig	120 cm	gut	Pulver	12/12
Mythengebiet	105 cm	gut	Pulver	15/15
Sattelegg	40 cm	gut	Pulver	–
Sattel-Hochstuckli	70 cm	gut	Pulver	6/6
Stoos	130 cm	gut	Pulver	8/8
Wägital	keine Infos	–	–	–
Kanton St. Gallen				
Amden	100 cm	gut	Pulver	6/6
Flumserberg	100 cm	gut	Pulver	16/17
Pizol	125 cm	gut	Pulver	11/11
Kanton Glarus				
Braunwald	125 cm	gut	Pulver	8/8
Elm	130 cm	gut	Pulver	6/8
Langlaufloipen/Schlittelbahnen				
Elm	Loipen klassisch und Skating (8 km) offen / Schlittelbahn offen			
Braunwald	Loipen sind geschlossen / Schlittelbahn offen			
Einsiedeln	Loipen klassisch und Skating (27 km) offen			
Studen	Loipen klassisch und Skating (27 km) offen			

Quellen: www.myswitzerland.com; www.sattelegg.ch; www.skilift-waegital.ch (alle Angaben ohne Gewähr)

Wir schätzen Ihre Liegenschaft und verkaufen sie zum realistischen Preis!

Bürglipark Immobilien AG / 044 784 55 77
Sonnenrain 2, 8832 Wollerau
www.buegripark.ch / info@buegripark.ch

Mitglied Schweizerischer Verband der Immobilienwirtschaft SVIT
Mitglied Schweizerische Maklerkammer SMK

Bürglipark Immobilien